

2022.12.11. 3. Advent, Predigt Jes 40,1-11

– Bereitet dem Herrn den Weg -

Liebe Gemeinde,

Sie hatte sich extra einen Arzttermin geben lassen in der Stadt, aus der sie kam, um schon einen Tag vor ihrem Freund bei ihren Eltern zu sein. Es war sein erster Besuch in ihrer Herkunftsfamilie, und da sollte es in der Wohnung gut aussehen. In der Studentenbude ihres Freundes hatte sie sofort gemerkt, dass das ein ganz ordentlicher Mensch war.

Sie selber hatte im Freiwilligen Sozialen Jahr Ordnung schätzen gelernt; aber zuhause bei ihren Eltern sah es fast immer aus wie bei Hempels unterm Sofa.

Natürlich würde ihr Freund das irgendwann merken; aber bitte nicht beim ersten Mal. Da sollte er die Herzlichkeit und Wärme ihrer Eltern genießen; denn das hatte er in seinem Zuhause kaum erlebt.

Einen ganzen Tag lang hatte sie aufgeräumt – die Eltern hatten sich auch Mühe gegeben und mitgemacht: Alle Wäsche war im Waschkeller, im Wohnzimmer stand kein schmutziges Geschirr mehr rum und die Sofa-Kissen lagen gerade vor der Rückenlehne. Bad und WC waren geschrubbt, die Schuhe im Flur säuberlich im Schuhschrank verstaut. Auf dem Tisch im Wohnzimmer stand sogar ein Blumenstrauß.

Sie wischte sich den Schweiß von der Stirn: Es war geschafft! Und keinen Moment zu früh: Er musste mit seinem Corsa schneller durchgekommen sein durch den Feierabendverkehr als gedacht; denn kaum hatte sie sich die Haare nochmal hochgesteckt, klingelte es an der Haustür: Er kam.

Mit notwendigen Vorbereitungen fertig zu werden – das ist für nicht wenige **alle Jahre wieder das** Thema in der Vorweihnachtszeit

Und wenn es auch ohne aufgeräumte und weihnachtlich geschmückte Stube, ohne fertige Geschenke und ohne lecker vorbereitetes Essen Weihnachten wird: Irgendwie wollen wir alle doch rechtzeitig dran sein, damit der wichtigste Abend im Jahr kommen kann.

Gut vorbereitet sein, wenn er kommt!

Das ist auch ein Thema in der Bibel; aber es geht da um eine ganz andere Vorbereitung als um geputzte und geschmückte Zimmer, um gekaufte oder gebastelte Geschenke, oder gebackene Plätzchen und vorgekochtes Essen.

Hören wir den Predigttext für diesen Sonntag, Jes 40,1-11:

„Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.“

„In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg; macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden!“

Das war nie als Ankündigung für großflächige Baumaßnahmen in gebirgiger Wüstenlandschaft gemeint.

Zwar mussten die Israeliten auf ihrem Rückweg aus der Gefangenschaft in Babylon nach Jerusalem, die der zweite Jesaja ankündigt, durch wüste Gebirgsgegenden ziehen, aber das „Alle Täler sollen erhöht werden und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden“ - das hörten die Angesprochenen ganz direkt auf sich selbst bezogen: Sie waren in Babylon die Unterdrückten, die **unten** waren in der Gesellschaft: Sie sollten endlich erhöht werden.

Und die, von denen sie bisher geknechtet wurden, sollten erniedrigt werden; aber nicht so, dass sich die Verhältnisse einfach umkehren, sondern so, dass ein ebener Weg entsteht: Ein Verständigungs- ein Friedensweg auf Augenhöhe!

Eine menschliche Gesellschaft, die auf Gerechtigkeit beruht, kündigt der Prophet an; aber nicht aus der Wundertüte oder vom Himmel auf die Erde gefallen, sondern als Ergebnis eigener Arbeit; eigenen Engagements: „Bereitet!“ – „Macht!“ So fordert der Zweite Jesaja seine Zeitgenossen auf. Mit anderen Worten: Ihr habt es selber in der Hand, ob alles so bleibt wie es ist; oder ob Gott, wenn er kommt, Gerechtigkeit findet unter den Menschen!

Jahrhunderte nach Jesaja nimmt Johannes der Täufer diese Botschaft auf, wenn er am Jordan predigt und dabei die Worte Jesajas zitiert, die heute unser Predigttext sind. Für Johannes steht der Messias, der Retter, der Frieden und Gerechtigkeit bringen wird, unmittelbar vor der Tür. Es ist höchste Zeit, umzudenken und umzukehren von den Wegen des egoistischen Wirtschaftens: „Wer zwei Hemden hat, gebe dem eines, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso!“ Denn – und daran lässt die Bibel von den ersten bis zu den letzten Seiten keinen Zweifel: Ungerechtigkeit, die Menschen am Leben hindert, macht Gott zornig.

Und so sehr es stimmt, dass Jesus sich auch mit ungerechten Zöllnern und Sündern an einen Tisch gesetzt hat: Zum Zöllner Zachäus sagt Jesus nicht beim Betreten von dessen Haus „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren; denn auch er ist ein Kind Abrahams“, sondern dann, als Zachäus ankündigt, die Hälfte seines Vermögens den Armen zu geben, und was er zu Unrecht anderen abgenommen hat, 4-fach zu erstatten.

Ich gebe gerne zu: Bequem finde ich das nicht; denn alle diese Bibeltexte stellen die Frage: Wie sieht es denn mit meinem eigenen Handeln für Gerechtigkeit aus? Und sie machen deutlich: Da ist durchaus noch Luft nach oben, wie wir neudeutsch sagen würden.

Wartet Gott darauf, dass wir klarer, konsequenter, radikaler uns für Gerechtigkeit einsetzen, auch da, wo es für uns selber unbequem würde?

Sind Menschen wie jener Jesuit, der sich vor ein paar Wochen auf dem Stachus in München für Klimagerechtigkeit in der Welt auf der Straße angeklebt hatte, auf einem Weg, der Gottes Willen sehr wohl entspricht? Auch wenn die Stadt München solches Handeln nun als Straftat bewertet? Und müssen wir anderen noch weit deutlicher den Mund aufmachen, wenn wir Ungerechtigkeit gegenüber anderen Menschen wahrnehmen; und uns weit mehr einsetzen für die, die unter Ungerechtigkeit leiden?

„Ich glaube, dass Gott auf ehrliche Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet“ hat Dietrich Bonhoeffer in seinem Glaubensbekenntnis formuliert.

Können wir – wenn Gott Jesus wiederkommen lässt für alle Welt – solche ehrlichen Gebete und verantwortliche Taten aufweisen? Können wir zeigen, dass wir tatsächlich vorbereitet sind?

Diese Frage hat mich erinnert an die Geschichte von einem Jungen, der am nächsten Morgen Geburtstag hat und in der Nacht träumt, dass er mit den Vorbereitungen noch überhaupt nicht fertig ist:

Sie steht im Reli-Buch „Ortswechsel“ der 5. Klasse:

Eine große, lachende Fratze tauchte vor Eriks Gesicht auf. „Freu dich“ Freu dich!“ grinste sie ihn hämisch an. „Sie kommen gleich: Alle deine Freunde. Lach doch, mach schon!“ Die Gäste, richtig. Und nichts war, wie es sein sollte.

Die Girlanden lagen noch in den Schachteln auf dem Tisch; die Luftballons noch in der Packung. Das Geschirr hatte den Weg aus der Küche ins Wohnzimmer bisher nicht gefunden, sondern wartete brav in den Schränken über der zähen zweifarbigen Teigmasse für den Marmorkuchen. Wenn doch wenigstens die Getränke im Haus wären

Erik blickte sich hilflos im Raum um. Was sollte er tun? Womit zuerst beginnen? Was später noch heimlich erledigen? Wie gelähmt heftete sein Blick sich auf den Sekundenzeiger der Wanduhr.

Tick, tick, tick. Seine Schläfen pulsierten mindestens im doppelten Takt. Doch nichts geschah.

„Freu dich, freu dich!“ höhnte es in seinem Ohr erneut. Es war wie in einem Albtraum. „Vielleicht träume ich ja nur.“ Trotz dieser lächerlichen Vorstellung fasste Eriks rechte Hand nach seiner linken. War er schon so verzweifelt? Gleich würden sie klingeln! Daumen und Mittelfinger pressten sich zusammen. Das Stückchen Haut dazwischen wurde immer weißer und schmerzte.

„Au!“ Erik lag wie erstarrt unter der nassgeschwitzten Decke. „Au, meine Hand, war das heiß!“ Das war Papas Stimme! Er hatte sich anscheinend an irgendetwas die Hand verbrannt. Mama schien zu lachen: „Wo hast du denn deine Gedanken gehabt? Wahrscheinlich ist Erik jetzt aufgewacht.

Brennen jetzt wenigstens alle?“

„Sie brennen?!“ Erik schlüpfte aus dem Bett in seine Hausschuhe, ging zur Wendeltreppe. „Mama? Papa?“ Tuscheln und Kichern kam von unten aus dem Wohnzimmer: Und dieser wunderbare Duft! Die Treppe knarrte ein bisschen. Ein Flackern tanzte lebenslustig über die Stufen empor. Dieses Licht! Und da begannen seine Eltern zu singen. Ein glücklicher Schauer purzelte Eriks Schultern abwärts. Noch einen Schritt, und er würde gleich die erste Girlande erspähen.

Im Traum hatte er nichts von all dem, was er noch machen wollte, geschafft – aber in der Realität begann sein Geburtstag eben doch und mit großer Freude.

Auch als Jesus zum ersten Mal zur Welt kam, war nichts vorbereitet – und doch hat der Engel zu den Hirten von der großen Freude gesprochen, die allem Volk widerfahren wird.

Seither ist das Fest, auf das wir zugehen, der Grund für die Hoffnung, dass trotz unserer mangelhaften Vorbereitung auf das Kommen Gottes Gott kommt.

Amen